

Hauptergebnisse der Volkszählung 1970 in der Stadt Zürich

Rückläufige Einwohnerzahl

Nach Berücksichtigung der nachträglich eingelaufenen Meldungen und nach Überprüfung der Fragebogen durch das Statistische Amt der Stadt Zürich ergab die Eidgenössische Volkszählung vom 1. Dezember 1970 für die Stadt Zürich eine definitive Wohnbevölkerung von 422640 Personen. Verglichen mit dem Ergebnis der Volkszählung 1960 von 440170 Personen, entspricht dies einem Rückgang der Einwohnerzahl um 17530 oder um 4,0 Prozent. Von 1950 bis 1960 hatte sich die Wohnbevölkerung noch um 50150 oder rund 13 Prozent erhöht. Seit Juli 1962, als die fortgeschriebene Wohnbevölkerung der Stadt Zürich mit 445314 Einwohnern ihren höchsten Stand erreichte, ging die Einwohnerzahl um 22674 Personen oder um 5,1 Prozent zurück. Die Bevölkerungsabnahme hängt eng zusammen mit der Entwicklung Zürichs zu einem bedeutenden Handels- und Finanzzentrum.

Wie in jedem Zentrum solcher Art erfolgt eine notwendige Umwandlung von Wohnraum in Arbeitsraum. Der durch diese Entwicklung fehlende Wohnraum muss in Gebieten, die meist ausserhalb der City liegen, neu geschaffen werden. Durch die Eingemeindungen von 1893 und 1934 wurde es in zwei Stufen möglich, diesen Wohnraum auf Stadtgebiet zu realisieren. Als Folge des Widerstandes gegen Eingemeindungen ergibt sich zwangsläufig eine abnehmende Bevölkerungszahl.

Volkszählung und Bevölkerungsfortschreibung

Die vom Statistischen Amt der Stadt Zürich auf Grund der Geburtenzahlen, der Sterbefälle sowie der Zu- und Wegzüge geführte, von der Volkszählung 1960 ausgehende Bevölkerungsfortschreibung ergab für den 1. Dezember 1970 eine Einwohnerzahl von 425352. Das definitive Volkszählungsergebnis liegt somit um 2712 Personen oder um 0,6 Prozent unter dem Fortschreibungsresultat. Diese auf einen unterschiedlichen Begriff der Wohnbevölkerung sowie auf die Nichtbeachtung der Meldevorschriften durch zu- und wegziehende Personen zurückzuführende Abweichung hält sich im üblichen Rahmen.

Bevölkerungsentwicklung seit 1850

Der nachstehende Vergleich mit den Zensusergebnissen seit 1850 zeigt, dass sich die Stadtbevölkerung bis 1960 von Zählung zu Zählung erhöhte. Der Anstieg erfolgte indessen nicht gleichmässig, sondern unter dem Einfluss der politischen und wirtschaftlichen Entwicklung in verschiedenen starken Schüben.

So verzeichnete die durchschnittliche jährliche Zunahme mit 4,1 Prozent das Maximum im Zeitraum 1888 bis 1900. Demgegenüber war das Bevölkerungswachstum im Jahrzehnt des Ersten Weltkrieges 1910 bis 1920 und

Entwicklung der Wohnbevölkerung und Bevölkerungsdichte seit 1850

Jahre ¹	Wohnbevölkerung	Veränderung gegenüber der vorangehenden Zählung		Durchschnittliche jährliche Veränderung		Einwohner pro ha ⁴
		Grundzahlen	Prozent	Grundzahlen	Prozent ³	
1850	41 585	5
1860	51 616	+ 10 031	+ 24,1	+ 933	+ 2,0	6
1870	65 668	+ 14 052	+ 27,2	+ 1405	+ 2,4	8
1880	86 890	+ 21 222	+ 32,3	+ 2122	+ 2,8	10
1888	103 862	+ 16 972	+ 19,5	+ 2122	+ 2,3	12
1900	168 021	+ 64 159	+ 61,8	+ 5347	+ 4,1	19
1910	215 488	+ 47 467	+ 28,3	+ 4747	+ 2,5	25
1920	234 808	+ 19 320	+ 9,0	+ 1932	+ 0,9	27
1930	290 937	+ 56 129	+ 23,9	+ 5613	+ 2,2	34
1934 ²	312 141	+ 21 204	+ 7,3	+ 6877	+ 2,3	36
1941	336 395	+ 24 254	+ 7,8	+ 3064	+ 1,0	39
1950	390 020	+ 53 625	+ 15,9	+ 5958	+ 1,7	45
1960	440 170	+ 50 150	+ 12,9	+ 5015	+ 1,2	51
1970	422 640	- 17 530	- 4,0	- 1753	- 0,4	49

¹ Heutiges Stadtgebiet

² Jahr der zweiten Eingemeindung

³ Geometrische Progression

⁴ Landfläche

dann wieder in den Krisen- und Kriegsjahren 1934 bis 1941 weniger ausgeprägt. Trotz dem Rückgang der Einwohnerzahl in den letzten Jahren leben im heutigen Stadtgebiet immer noch etwa zehnmal so viele Menschen wie vor 120 Jahren. Gegenüber 1934, dem Jahr der zweiten Eingemeindung, ist die Bevölkerungszahl heute noch um rund 110000 höher. Parallel mit der Entwicklung der Einwohnerzahl veränderte sich auch die Bevölkerungsdichte. Traf es um die Mitte des 19. Jahrhunderts erst 5 Einwohner auf 1 ha Landfläche, so waren es 1910 bereits 25 und 1960 rund 51. 1970 ist die Bevölkerungsdichte auf 49 Einwohner je ha zurückgefallen.

Gebäude und Haushaltungen

Aus der nachstehenden Übersicht sind neben der Wohnbevölkerung die Zahlen der bewohnten Gebäude und der Haushaltungen seit 1860 ersichtlich.

Bewohnte Gebäude, Haushaltungen und Wohnbevölkerung seit 1860

Jahre ¹	Bewohnte Gebäude	Haushaltungen ²	Wohnbevölkerung	Haushaltungen pro Gebäude ²	Personen pro Gebäude	Personen pro Haushaltung ²
1860	4 056	12 140	51 616	3,0	12,7	4,3
1870	5 235	13 690	66 201 ³	2,6	12,6	4,8
1880	6 582	18 841	87 856 ³	3,4	15,8	4,7
1888	7 290	22 724	103 862	3,1	14,2	4,6
1900	11 163	37 714	168 021	3,4	15,1	4,5
1910	13 148	47 079	215 488	3,6	16,4	4,6
1920	15 382	57 328	234 808	3,7	15,3	4,1
1930	20 874	76 567	290 937	3,7	13,9	3,8
1941	25 779	101 478	336 395	3,9	13,0	3,3
1950	31 578	122 508	390 020	3,9	12,4	3,2
1960	34 958	151 649	440 170	4,3	12,6	2,9
1970	35 107 ⁴	170 016	422 640	4,8	12,0	2,5

¹ Heutiges Stadtgebiet

² Privat- und Kollektivhaushaltungen

³ Ortsanwesende Bevölkerung

⁴ Provisorisch

Zu den bewohnten Gebäuden zählen neben den eigentlichen Wohngebäuden auch die Geschäftshäuser, Verwaltungsgebäude, Schulhäuser usw., soweit sie im Zeitpunkt der Zählung bewohnt waren. Die Zahl der bewohnten Gebäude erhöhte sich von etwa 4000 im Jahre 1860 auf rund 35000 bei der Volkszählung 1970.

Die Zahl der Haushaltungen, die 1860 lediglich 12000 betragen hatte, war bis 1960 auf 152000 angestiegen. Trotz der rückläufigen Bevölkerungszahl im verflossenen Jahrzehnt stieg die Zahl der Haushaltungen bis 1970 weiterhin auf 170000 an. Diese gegenläufige Entwicklung erklärt sich durch die starke Zunahme von Einpersonenhaushaltungen.

Zufolge dieser Umschichtung ist die durchschnittliche Haushaltgröße weiter abgesunken. Zählte eine Haushaltung vor dem Ersten Weltkrieg im Mittel noch 4,6 Personen, so sind es heute noch 2,5 Personen. Wegen der größeren Zahl von Kleinhaushaltungen und des steigenden Anteils von größeren Gebäuden nimmt die durchschnittliche Zahl der Haushaltungen pro bewohntes Gebäude seit Jahrzehnten zu. Vor dem Ersten Weltkrieg traf es pro bewohntes Gebäude erst 3,6 Haushaltungen, 1970 jedoch 4,8. Die Behausungsziffer, also die Zahl der Personen pro bewohntes Gebäude, erhöhte sich im Gefolge des starken Bevölkerungsanstiegs im ausgehenden 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts von 12,7 im Jahre 1860 bis auf 16,4 im Jahre 1910. Seit diesem Zeitpunkt ist die Behausungsziffer rückläufig. Sie betrug 1960 je bewohntes Gebäude noch 12,6 Personen und bildete sich zufolge des Bevölkerungsrückgangs bis 1970 auf 12,0 Personen zurück.

Bevölkerungsentwicklung in den Stadtkreisen

Die am 1. Januar 1971 in Kraft getretene neue Gemeindeordnung vom 26. April 1970 erhöhte die Zahl der Stadtkreise von 11 auf 12. Das bisherige Quartier Schwamendingen wurde vom 11. Kreis abgetrennt und bildet nun den neuen Stadtkreis 12. Die Gebietsabgrenzung der Kreise 1 bis 10 erfuhr keine Ände-

Wohnbevölkerung nach Stadtkreisen 1960 und 1970

Stadtkreise	Wohnbevölkerung am 1. Dez.		Promilleverteilung		Veränderung 1960-1970		Bevölkerungsdichte 1970	
	1960	1970 ¹	1960	1970	Grundzahlen	Prozent	je ha Landfläche	je ha Siedlungsfläche
1	14 514	10 436	33	25	- 4078	- 28,1	69	76
2	36 835	33 945	84	80	- 2890	- 7,8	39	84
3	56 088	53 941	127	128	- 2147	- 3,8	63	151
4	38 808	33 431	88	79	- 5377	- 13,9	127	137
5	15 007	13 475	34	32	- 1532	- 10,2	66	79
6	45 570	39 070	103	92	- 6500	- 14,3	78	129
7	41 376	40 285	94	95	- 1091	- 2,6	27	82
8	25 352	21 897	58	52	- 3455	- 13,6	72	104
9	43 498	47 068	99	111	+ 3570	+ 8,2	40	96
10	35 884	36 651	82	87	+ 767	+ 2,1	41	115
11	53 889	58 135	122	138	+ 4246	+ 7,9	44	93
12	33 349	34 306	76	81	+ 957	+ 2,9	58	125
Ganze Stadt	440 170	422 640	1000	1000	- 17 530	- 4,0	49	105

¹ Vorläufige Kreisergebnisse

ring. In der nachstehenden Übersicht sind die Einwohnerzahlen der Stadtkreise nach der neuen Einteilung für 1960 und 1970 festgehalten. Die Kreisergebnisse für 1970 können noch kleinere Änderungen erfahren und sind daher als provisorisch zu betrachten.

Trotz der Abtrennung von Schwamendingen ist der 11. Stadtkreis mit 58135 Einwohnern nach wie vor der volkreichste. Die zweite Stelle belegt der Kreis 3 mit 53941 Einwohnern. Der neue Stadtkreis 12 wies am 1. Dezember 1970 eine Einwohnerzahl von 34306 auf und stand damit unter allen Stadtkreisen im siebenten Rang. Die niedrigsten Einwohnerzahlen verzeichneten der Kreis 5 mit 13475 und der Kreis 1 mit 10436 Personen.

Zwischen den beiden Volkszählungen 1960 und 1970 haben sich die Bevölkerungszahlen der Stadtkreise recht ungleich entwickelt. Während die Kreise 9, 10, 11 und 12 einen Anstieg ihrer Einwohnerschaft um 2 bis 8 Prozent verzeichneten, hat die Bevölkerung aller übrigen Kreise abgenommen. Hielt sich der Rückgang der Einwohnerzahl im Kreis 7 (—2,6 Prozent) und im Kreis 3 (—3,8 Prozent) in verhältnismässig engem Rahmen, so war er in den Kreisen 4, 5, 6 und 8 (—10 bis —14 Prozent), vor allem aber im Kreis 1 (—28,1 Prozent) sehr viel ausgeprägter.

Im Zusammenhang mit der unterschiedlichen Entwicklung der Einwohnerzahlen hat sich das bevölkerungsmässige Gewicht der Stadtkreise gemäss neuer Gemeindeordnung vom 26. April 1970 von 1960 bis 1970 deutlich verschoben. Im Jahre 1960 war der Kreis 3 der volkreichste, während der heute an der Spitze stehende Kreis 11 damals den zweiten Platz einnahm. Der Kreis 6, 1970 an fünfter Stelle stehend, stand 1960 noch im dritten Rang. Der neue Kreis 12 stand 1960 an neunter Stelle, 1970 jedoch, wie erwähnt, an der siebenten. Die zwei Stadtkreise mit den niedrigsten Einwohnerzahlen waren 1960 wie heute die Kreise 5 und 1.

Die Bevölkerungsdichte war 1970 mit 127 Einwohnern je ha Landfläche im Kreis 4 am höchsten und im Kreis 7 am niedrigsten (27 Einwohner je ha). Bezogen auf die Siedlungsfläche, die weder Wald noch landwirtschaftlich genutztes Areal umfasst, war der Kreis 3 am dichtesten und der Kreis 1 am schwächsten bewohnt (151 bzw. 76 Einwohner je ha Siedlungsfläche).

Stadtquartiere

Wie die übrigen Stadtkreise wird auch der neue Stadtkreis 12 für statistische Zwecke in Quartiere unterteilt. Im Einvernehmen mit dem Quartierverein Schwamendingen wurden die drei nachstehenden Quartiere gebildet, deren Gebiet sich weitgehend mit jenem der evangelisch-reformierten Kirchgemeinden deckt.

Quartier Saatlén,

umfassend den Teil des Kreises 12 nordwestlich der Überlandstrasse;

Quartier Schwamendingen-Mitte,

umfassend das Gebiet südöstlich der Überlandstrasse bis zur Grenzlinie gegen das Quartier Hirzenbach, die von der Stadtgrenze entlang der Winterthurerstrasse bis zur Einmündung der Roswiesenstrasse und dann über Friedhof, Ziegelhütte und durch den Zürichbergwald zur Quartiergrenze Oberstrass-Fluntern in Richtung Frauenbrünneli verläuft;

Wohnbevölkerung nach Stadtquartieren 1960 und 1970

Stadtquartiere	Wohnbevölkerung am 1. Dez.		Promille- verteilung		Veränderung 1960-1970		Bevölkerungs- dichte 1970	
	1960	1970 ¹	1960	1970	Grundzahlen	Prozent	je ha Land- fläche ²	je ha Sied- lungs- fläche ³
1. Kreis	14 514	10 436	33	25	- 4078	- 28,1	69	76
Rathaus	6 787	5 008	15	12	- 1779	- 26,2	183	187
Hochschulen	1 991	1 522	5	4	- 469	- 23,6	36	40
Lindenhof	2 828	2 065	6	5	- 763	- 27,0	91	96
City	2 908	1 841	7	4	- 1067	- 36,7	31	36
2. Kreis	36 835	33 945	84	80	- 2890	- 7,8	39	84
Wollishofen	19 796	18 529	45	44	- 1267	- 6,4	46	85
Leimbach	3 045	3 889	7	9	+ 844	+ 27,7	13	81
Enge	13 994	11 527	32	27	- 2467	- 17,6	64	82
3. Kreis	56 088	53 941	127	128	- 2147	- 3,8	63	151
Alt-Wiedikon	18 021	16 715	41	40	- 1306	- 7,2	85	124
Friesenberg	9 619	11 341	22	27	+ 1722	+ 17,9	23	108
Sihlfeld	28 448	25 885	64	61	- 2563	- 9,0	153	220
4. Kreis	38 808	33 431	88	79	- 5377	- 13,9	127	137
Werd	6 269	4 704	14	11	- 1565	- 25,0	138	173
Langstrasse	18 225	15 187	41	36	- 3038	- 16,7	158	162
Hard	14 314	13 540	33	32	- 774	- 5,4	102	111
5. Kreis	15 007	13 475	34	32	- 1532	- 10,2	66	79
Gewerbeschule	12 488	11 263	28	27	- 1225	- 9,8	155	161
Escher Wyss	2 519	2 212	6	5	- 307	- 12,2	17	22
6. Kreis	45 570	39 070	103	92	- 6500	- 14,3	78	129
Unterstrass	31 084	26 642	70	63	- 4442	- 14,3	111	139
Oberstrass	14 486	12 428	33	29	- 2058	- 14,2	47	112
7. Kreis	41 376	40 285	94	95	- 1091	- 2,6	27	82
Fluntern	9 775	9 035	22	21	- 740	- 7,6	32	60
Hottingen	16 318	13 827	37	33	- 2491	- 15,3	27	87
Hirslanden ⁴	9 746	8 728	22	21	- 1018	- 10,4	40	116
Witikon ⁵	5 537	8 695	13	20	+ 3158	+ 57,0	18	83
8. Kreis	25 352	21 897	58	52	- 3455	- 13,6	72	104
Seefeld	9 732	7 734	22	18	- 1998	- 20,5	111	138
Mühlebach	8 668	7 515	20	18	- 1153	- 13,3	121	130
Weinegg	6 952	6 648	16	16	- 304	- 4,4	39	68
9. Kreis	43 498	47 068	99	111	+ 3570	+ 8,2	40	96
Albisrieden	18 213	19 326	41	46	+ 1113	+ 6,1	42	103
Altstetten	25 285	27 742	58	65	+ 2457	+ 9,7	38	92
10. Kreis	35 884	36 651	82	87	+ 767	+ 2,1	41	115
Höngg	14 683	17 153	34	41	+ 2470	+ 16,8	25	89
Wipkingen	21 201	19 498	48	46	- 1703	- 8,0	95	156
11. Kreis	53 889	58 135	122	138	+ 4246	+ 7,9	44	93
Affoltern	14 706	18 130	33	43	+ 3424	+ 23,3	31	110
Oerlikon	21 894	19 725	50	47	- 2169	- 9,9	73	82
Seebach	17 289	20 280	39	48	+ 2991	+ 17,3	43	93
12. Kreis	33 349	34 306	76	81	+ 957	+ 2,9	58	125
Saatlen	7 949	7 354	18	17	- 595	- 7,5	71	111
Schwam.-Mitte	11 579	13 018	26	31	+ 1439	+ 12,4	46	127
Hirzenbach	13 821	13 934	32	33	+ 113	+ 0,8	69	132
Ganze Stadt	440 170	422 640	1000	1000	- 17 530	- 4,0	49	105

¹ Vorläufige Kreis- und Quartierergergebnisse ² Gesamfläche abzüglich Gewässer ³ Die Siedlungsfläche entspricht dem Total der folgenden Nutzungsarten: Gebäudefläche; Höfe, Gärten; Strassen, Plätze, Bahngelände; Spiel- und Sportplätze; Badeanlagen ⁴ Ohne den am 1. Januar 1965 zum Quartier Witikon umgeteilten Quartierteil Eierbrecht ⁵ Einschliesslich Eierbrecht

Quartier Hirzenbach,

umfassend das Gebiet östlich von Schwamendingen-Mitte bis zur Stadtgrenze Dübendorf.

Gegenüber den verhältnismässig grossen Stadtkreisen ist die Bevölkerungs- und Wirtschaftsstruktur der kleineren Stadtquartiere einheitlicher. In den Quartierzahlen treten daher die charakteristischen Veränderungen im Gefüge der Stadt besonders plastisch zutage. Dies geht mit aller Deutlichkeit aus der Tabelle auf Seite 287 hervor, in der die Volkszählungsergebnisse 1960 und 1970 für jedes der 34 Quartiere zusammengestellt sind.

Nach der Volkszählung vom 1. Dezember 1970 verzeichneten die Quartiere Hochschulen und City mit 1522 bzw. 1841 Einwohnern die niedrigsten Bevölkerungszahlen; am meisten Einwohner zählte demgegenüber Altstetten (27742), Unterstrass (26642) und Sihlfeld (25885). In diesen drei volkreichsten Quartieren hat annähernd ein Fünftel der städtischen Einwohnerschaft ihren Wohnsitz. Die grossen Veränderungen in den Einwohnerzahlen, die zwischen den Volkszählungen 1960 und 1970 eingetreten sind, erhellen einprägsam aus den prozentualen Zu- und Abnahmen.

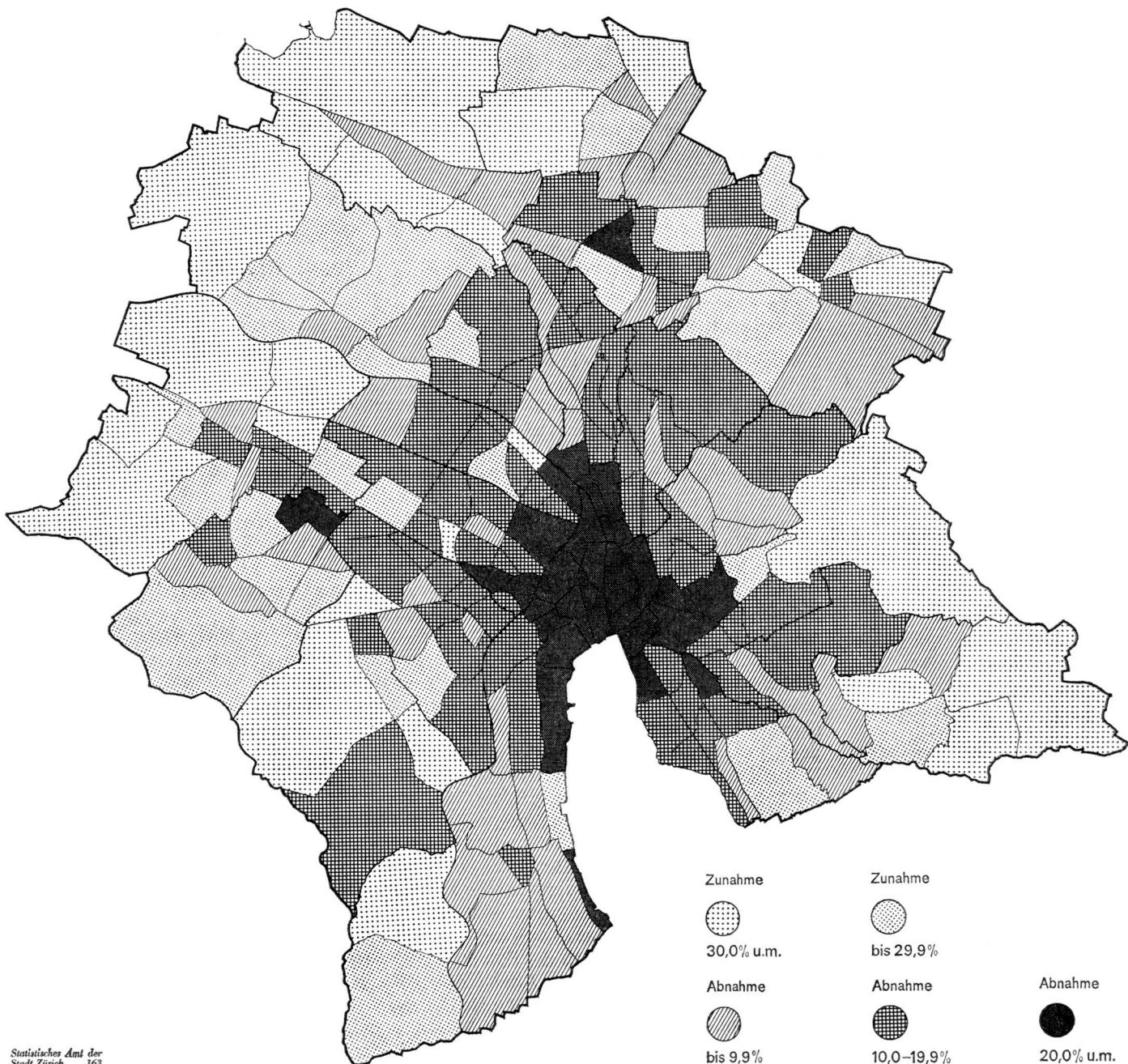
Trotz dem erwähnten Bevölkerungsschwund der ganzen Stadt zwischen den Volkszählungen 1960 und 1970 verzeichneten 10 Quartiere immer noch einen Anstieg ihrer Einwohnerzahlen. Wie nebenstehendes Kartogramm erkennen lässt, handelt es sich ausnahmslos um Wohngebiete am Stadtrand, in denen dank den vorhandenen Baulandreserven noch Wohnungen in grösserer Zahl erstellt werden konnten.

Weitaus am stärksten gewachsen ist das Quartier Witikon, dessen Einwohnerzahl zwischen 1960 und 1970 um 57 Prozent anstieg. In den Quartieren Leimbach und Affoltern ergaben sich Bevölkerungszunahmen zwischen 20 und 30 Prozent, während die Quartiere Friesenberg, Höngg und Seebach ihre Einwohnerzahlen um 15 bis 20 Prozent vergrösserten. In diesen 10 wachsenden Quartieren waren 1960 133777 Personen oder 30,4 Prozent der Stadtbevölkerung niedergelassen. Bis 1970 war die Einwohnerzahl auf 153508 angestiegen, womit in diesen Quartieren 36,3 Prozent der städtischen Einwohnerschaft wohnten.

Unter den Quartieren mit rückläufiger Bevölkerungsentwicklung zwischen 1960 und 1970 sind jene 10 zu erwähnen, in denen die Abnahme der Einwohnerzahl höchstens 10 Prozent betrug und sich damit in relativ engen Grenzen hielt. So ging die Wohnbevölkerung im Sihlfeld um 9,0 Prozent, im Quartier Gewerbeschule um 9,8 Prozent und in Oerlikon um 9,9 Prozent zurück. Die geringste Abnahme wurde im Quartier Weinegg mit 4,4 Prozent registriert. Das Quartier Hard, dessen Bevölkerungszahl sich zwischen 1950 und 1960 um 9,0 Prozent vermindert hatte, verzeichnete von 1960 bis 1970 eine geringere Einbusse von lediglich 5,4 Prozent. Die Abschwächung des Bevölkerungsrückgangs in diesem Quartier dürfte nicht zuletzt auf die Erstellung des Lochergutes zurückzuführen sein. Diese im Jahre 1966 fertiggestellte städtische Grossüberbauung mit rund 850 Einwohnern wurde errichtet, um in einem dem Einfluss der Citybildung unterliegenden Quartier wieder neuen Wohnraum zu schaffen.

Unter den vorstehend erwähnten Quartieren mit mässiger Bevölkerungsabnahme finden sich neben Gebieten im Stadtzentrum auch Wohnquartiere, in denen die Wohnbautätigkeit schon vor 1960 zu einem gewissen Abschluss

**Veränderung der Wohnbevölkerung nach Statistischen Zonen 1960-1970 -
Prozentuale Zu- oder Abnahme**



gelangte und in denen sich zwischen 1960 und 1970 bereits eine gewisse Überalterung der Einwohnerschaft geltend machte.

Nicht weniger als 14 Quartiere haben zwischen 1960 und 1970 mehr als 10 Prozent ihrer Einwohnerschaft verloren. Den weitaus stärksten Rückgang der Einwohnerzahl verzeichnen die Quartiere im Stadtkern, wo die Citybildung weitere Fortschritte machte. An der Spitze steht das zwischen Bahnhofstrasse und Schanzengraben/Sihl liegende Cityquartier, dessen Bevölkerung sich von 2908 auf 1841 Personen oder um 36,7 Prozent verminderte. Die übrigen Quartiere des 1. Stadtkreises, nämlich die Quartiere Rathaus, Hochschulen und Lindenhof sowie das an den 1. Stadtkreis angrenzende Werdquartier verzeichneten einen Einwohnerschwund um rund einen Viertel (siehe nebenstehende Graphik).

Einen Einwohnerrückgang um 15 bis 21 Prozent erlitten die Quartiere Enge (—17,6 Prozent), Langstrasse (—16,7 Prozent), Hottingen (—15,3 Prozent) und Seefeld (—20,5 Prozent). In diesen an die Innenstadt angrenzenden Gebieten machte sich der Einfluss der Citybildung somit deutlich fühlbar.

Bevölkerungsschwund im Geschäftskern

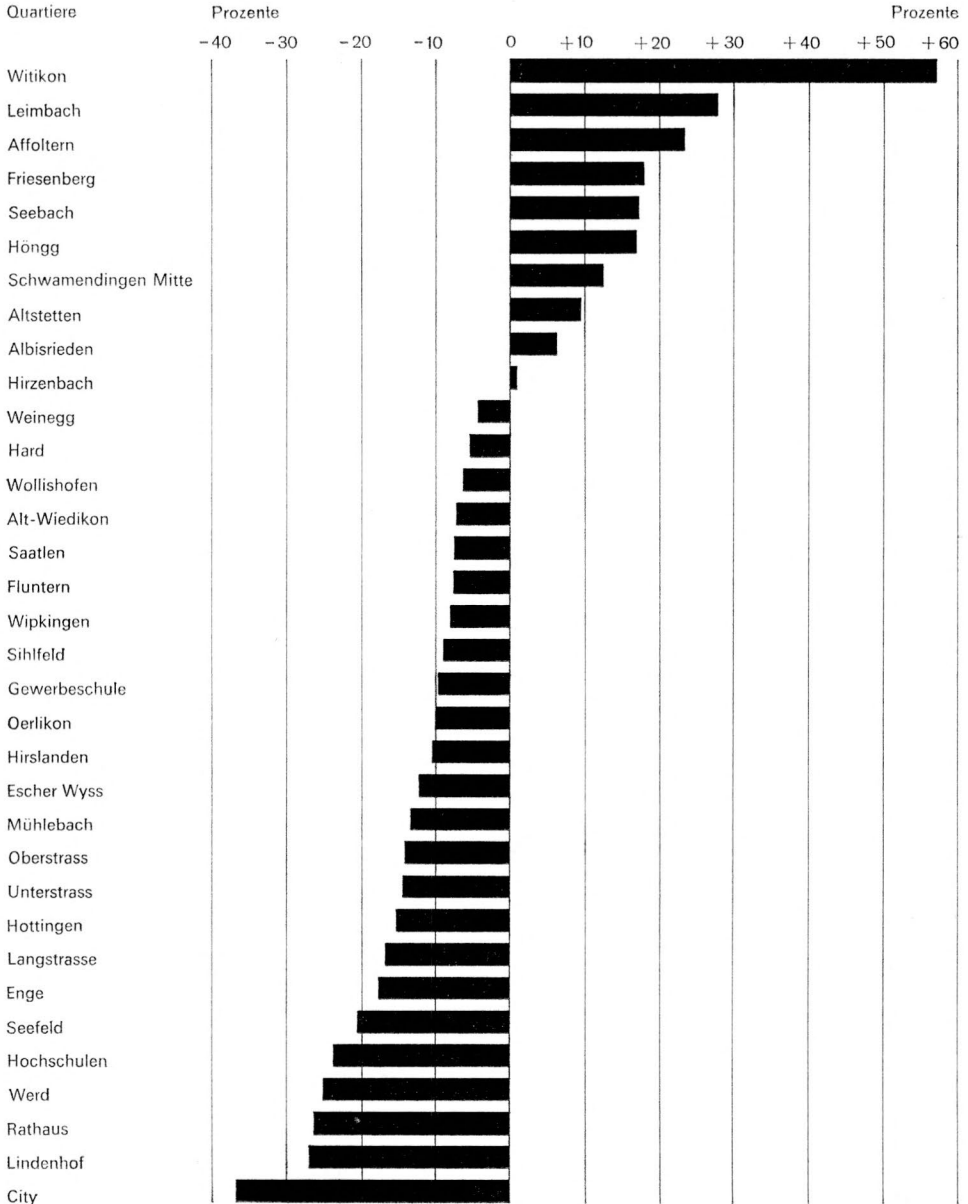
Die Bevölkerungsabnahme in der Innenstadt und in den angrenzenden Gebieten lässt deutlich erkennen, dass Zürich zwischen 1960 und 1970 in verstärktem Masse zu einem Finanz- und Handelszentrum mit stark internationaler Verflechtung geworden ist. In den Diskussionen um die Auswirkungen der Citybildung wurde das Fehlen eindeutiger Zahlenunterlagen für das Geschäftszentrum als Mangel empfunden. Man ist sich wohl einig darüber, dass sich die City in zunehmendem Masse über den historischen Stadtkern (Stadtkreis 1) hinaus ausdehnt; wie weit aber dieser Prozess fortgeschritten ist, darüber fehlten bisher systematisch gesammelte Unterlagen. Unser Amt hat daher versucht, den zentralen Geschäftsbereich der Stadt Zürich auf Grund von 10 vorwiegend wirtschaftlichen Merkmalen und entsprechenden Schwellenwerten abzugrenzen. Die verwendeten Zahlenunterlagen entstammen grossenteils der Volkszählung 1960, der Betriebszählung 1965 sowie der Gebäude- und Arealstatistik von 1969. Dabei wurden zwei Bereiche unterschieden: das eigentliche Geschäftszentrum als Gebiet höchster wirtschaftlicher Aktivität und ein erweiterter Geschäftsbereich, der auch die an den eigentlichen Geschäftskern grenzenden Gebiete mit etwas schwächer ausgeprägten Zentrumseigenschaften umfasst.

Die Abgrenzung erfolgte auf Grund einer Aufgliederung der nachstehenden Merkmale für rund 200 Kleingebiete: Bebauungsdichte, Bevölkerungsdichte und -abnahme, Beschäftigte je ha Landfläche, Beschäftigte auf je 100 Einwohner, Anteil der Beschäftigten im Dienstleistungssektor, Zupendler auf je 100 Beschäftigte, Zupendler auf je 100 Wegpendler, Telexdichte, Anteil der Büro- und Verkaufsfläche an der Bruttogeschossfläche.

Als eigentliches Geschäftszentrum ist demzufolge im Kreis 1 anzusprechen das zwischen Bahnhofstrasse und Limmat gelegene Lindenhofquartier sowie das Cityquartier westlich der Bahnhofstrasse (mit Ausnahme des Selnaugbietes). Von den beiden Altstadtquartieren am rechten Limmatufer, Rathaus und Hochschulen, in denen Handwerk, Kleinhandel, Gastgewerbe sowie Bildungsstätten und Theater die Akzente setzen, besitzt nur das Bellevuegebiet die Attribute des eigentlichen Geschäftszentrums. Dieses greift

Veränderung der Wohnbevölkerung nach Stadtquartieren 1960-1970

Prozentuale Zu- oder Abnahme



andererseits an zwei Stellen über das Gebiet des ersten Stadtkreises hinaus: in der Enge in den Strassenzügen zwischen Schanzengraben/Bleicherweg/General Wille-Strasse sowie im Kreis 4 westlich der Sihl bis zur Badener-/Birmensdorferstrasse.

Dieser eigentliche Geschäftskern von Zürich besitzt eine Ausdehnung von rund 131 Hektaren und umfasst somit nur einen Fünzigstel der gesamten Landfläche der Stadt Zürich. In diesem kleinen Gebiet von der Grösse des unteren Seebeckens zwischen Quaibrücke und Schiffstation Zürichhorn bzw. Strandbad Mythenquai waren 1965 gegen 70000 Arbeitskräfte tätig; dies entsprach beinahe dem Personalbestand der gesamten schweizerischen Textilindustrie. Gut drei Viertel der im Geschäftszentrum tätigen Personen arbeiten in Erwerbszweigen des tertiären Sektors. Der starken Konzentration an Arbeitskräften im Geschäftszentrum entsprechen niedrige und ständig rückläufige Einwohnerzahlen. Im eigentlichen Geschäftszentrum Zürichs hatten 1950 noch rund 14000 Personen ihren Wohnsitz, was 3,6 Prozent der ganzen Stadtbevölkerung entsprach. Bis 1960 sank die Einwohnerzahl auf rund 11000 und bis 1970 weiterhin auf rund 7500. Damit umfasst das eigentliche Geschäftszentrum nur noch 1,8 Prozent der städtischen Einwohnerschaft. Die Zahlenvergleiche zwischen den Ergebnissen der Zählungen von 1950, 1960 und 1970 lassen erkennen, dass der Einwohnerschwund im eigentlichen Geschäftszentrum sich akzentuiert hat. Betrug die Abnahme zwischen 1950 und 1960 rund 2800 Personen oder 21 Prozent, so belief sich der Rückgang zwischen 1960 und 1970 auf 3400 Personen oder 31 Prozent. In den 20 Jahren von 1950 bis 1970 hat das Zürcher Geschäftszentrum somit annähernd die Hälfte seiner Einwohnerschaft verloren.

Der auf Grund etwas weniger streng angesetzter Schwellenwerte definierte erweiterte Geschäftsbereich erstreckt sich vom mittleren Seefeld bis zur Langstrasse und von der Leonhardstrasse oberhalb des Centrals bis zum Bahnhof Enge und zur General Wille-Strasse. Der ganze Zentrumsbereich – also eigentliches Geschäftszentrum und erweiterter Geschäftsbereich zusammen – umfasst 264 Hektaren Landfläche und ist damit gut doppelt so gross wie das eigentliche Geschäftszentrum. Gemäss Betriebszählung 1965 haben in diesem Gebiet gut 100000 Beschäftigte ihren Arbeitsplatz; dies entspricht mehr als einem Drittel aller Beschäftigten in der Stadt Zürich.

Im ganzen Zentrumsbereich wohnten 1950 noch rund 44000 Personen. Die Einwohnerzahl ermässigte sich bis 1960 auf 38000 Personen oder um 14,5 Prozent. 1970 zählte man in diesem Gebiet noch rund 28000 Einwohner, rund 9200 oder 24 Prozent weniger als 10 Jahre früher. Für die zwei Jahrzehnte von 1950 bis 1970 ergab sich ein Einwohnerschwund von rund 16000 Personen oder um 35 Prozent.

Abnehmender Bevölkerungsanteil Zürichs im Kanton und in der Schweiz

Der erwähnte Rückgang der Einwohnerzahl der Stadt Zürich bei einer gleichzeitigen Bevölkerungszunahme im ganzen Kanton und in der Schweiz von 1960 bis 1970 bewirkte, dass sich das bevölkerungsmässige Gewicht der Stadt verminderte. Gemessen an der gesamtschweizerischen Bevölkerung von 6269783 Personen am 1. Dezember 1970 machten die 422640 Einwohner

der Stadt Zürich 6,7 Prozent aus. Vor 10 Jahren waren es 8,1 und im Jahre 1950 noch 8,3 Prozent gewesen. Heute ist jeder 15. Bewohner der Schweiz in der Stadt Zürich niedergelassen.

Wesentlich stärker als im ganzen Land ging das bevölkerungsmässige Gewicht der Stadt im Kanton zurück. Von den 1107788 Einwohnern des Kantons Zürich am 1. Dezember 1970 entfielen 38,2 Prozent auf die Kantonshauptstadt. Im Jahre 1960 hatte die entsprechende Quote noch 46,2 Prozent betragen, und 1950 hatte die Hälfte der Kantonsbevölkerung (50,2 Prozent) ihren Wohnsitz in der Stadt Zürich. Das bevölkerungsmässige Übergewicht der Stadt Zürich, das sich vor 20 Jahren abzeichnete, ist zufolge der Verlagerung der Bevölkerung in die Vorortsgemeinden nicht Wirklichkeit geworden.

Mandatverteilung im Kantons- und im Gemeinderat

Da sich die Verteilung der Sitze im Kantonsrat und im Gemeinderat nach den Volkszählungsergebnissen richtet, blieb der Bevölkerungsrückgang in der Stadt Zürich nicht ohne Folgen für ihre Vertreterzahlen in den genannten politischen Gremien.

Für die Sitzverteilung im Kantonsrat ist die gemäss Volkszählung festgestellte Wohnbevölkerung schweizerischer Nationalität massgebend, wobei das Gebiet der Stadt Zürich zusammen mit der Gemeinde Zollikon die Wahlkreise I bis VI bildet. Entsprechend den provisorisch ermittelten Zahlen der Schweizer Bürger ergab sich gemäss der Volkszählung 1970 die nachstehende Sitzverteilung für die Kantonsratswahlkreise I bis VI.

Die Verteilung der Kantonsratsmandate nach Wahlkreisen in der Stadt Zürich gemäss den Volkszählungen 1960 und 1970

Stadtkreise Wahlkreise	Schweizerische Wohnbevölkerung		Mandate		Zu- oder Abnahme
	1960	1970 ¹	1960	1970 ¹	
1	10 577	7 550			
2	32 657	29 450			
Wahlkreis I	43 234	37 000	9	7	- 2
3	50 684	45 050			
9	39 834	40 150			
Wahlkreis II	90 518	85 200	20	17	- 3
4	31 814	24 900			
5	11 830	9 100			
Wahlkreis III	43 644	34 000	10	7	- 3
6	40 342	33 550			
10	32 630	31 350			
Wahlkreis IV	72 972	64 900	16	13	- 3
7	35 228	33 600			
8	21 117	17 300			
Zollikon	8 663	10 350			
Wahlkreis V	65 008	61 250	14	12	- 2
11	77 782	47 550			
12	.	30 050			
Wahlkreis VI	77 782	77 600	17	16	- 1
Wahlkreise I-VI zusammen	393 158	359 950	86	72	- 14

¹ Provisorisch

Demnach stehen der Stadt Zürich mit Zollikon auf Grund der Volkszählung 1970 in der Amtsperiode 1971/75 noch 72 Kantonsräte zu; gegenüber der Verteilung gemäss der Volkszählung 1960, die 86 Mandate ergab, entspricht dies einer Abnahme um 14 Sitze. Während die Wahlkreise II, III, IV je 3 Sitze und die Wahlkreise I und V je 2 Sitze verloren, büsste der Wahlkreis VI lediglich 1 Sitz ein.

Während bei der Verteilung der Kantonsratsitze auf die schweizerische Wohnbevölkerung abgestellt wird, ist für die Vertretung der Stadtkreise im Zürcher Gemeinderat die gesamte Wohnbevölkerung – also Schweizer und Ausländer – massgebend, wie sie durch die Volkszählung ermittelt wurde. Aus der nachstehenden Übersicht sind die Verschiebungen ersichtlich, die sich in der Verteilung der 125 Gemeinderatssitze auf Grund der Volkszählung 1970 erstmals in der Amtsperiode 1974 bis 1978 ergeben werden. Bis zum Abschluss des Vergleichs der Volkszählungsfragebogen von 1970 mit der Einwohnerkontrolle im Herbst 1971 ist die Sitzverteilung gemäss nachstehender Übersicht allerdings noch nicht endgültig; erhebliche Korrekturen sind indessen nicht zu erwarten.

Die Verteilung der Gemeinderatsmandate nach Stadtkreisen gemäss den Volkszählungen 1960 und 1970

Stadtkreise	Amts-dauer 1970/1974 ¹	Amts-dauer 1974/1978 ²	Zu- oder Abnahme
1	4	3	-1
2	10	10	-
3	16	16	-
4	11	10	-1
5	4	4	-
6	13	12	-1
7	12	12	-
8	7	6	-1
9	12	14	+2
10	10	11	+1
11	} 26	17	} +1
12		10	
Ganze Stadt	125	125	.

¹ gemäss Volkszählung 1960

² Provisorische Sitzverteilung gemäss Volkszählung 1970

Die Abnahme der Einwohnerzahlen bewirkt demnach je 1 Sitzverlust in den Kreisen 1, 4, 6 und 8. Demgegenüber bleibt die Vertretung der Kreise 2, 3, 5 und 7 unverändert. Der Kreis 10 gewinnt 1 Sitz und der 9. Kreis 2 Sitze. Der neue Kreis 12 wird ab 1974 mit 10 Sitzen im Gemeinderat vertreten sein und der nun kleiner gewordene 11. Stadtkreis noch mit 17 Sitzen. Die Vertretungszahl des bisherigen 11. Kreises (26 Sitze) erhöht sich demnach um 1 Sitz auf 27, wenn man die neugebildeten Kreise 11 und 12 gesamthaft betrachtet.

Zürich im Städtevergleich

Unter den Schweizer Städten mit mehr als 50000 Einwohnern verzeichnete die Stadt Zürich mit einem vierprozentigen Bevölkerungsschwund zwischen 1960 und 1970 weitaus die stärkste Abnahme.

Wie die vorstehende Übersicht zeigt, ist zwischen den beiden letzten Volkszählungen zwar auch die Einwohnerzahl der Städte Genf und Bern kleiner geworden; der Rückgang hielt sich indessen mit 1,5 bzw. 0,5 Prozent in verhältnismässig engen Grenzen. Alle übrigen Städte mit mehr als 50000 Einwohnern vergrösserten ihre Bevölkerungszahl zwischen 1960 und 1970, wobei Winterthur mit einem Zuwachs von 15,4 Prozent an der Spitze stand. Während die Einwohnerzahlen von Lausanne und Biel um 8,8 bzw. 8,6 Prozent und jene von St. Gallen um 6,0 Prozent anstiegen, verzeichneten Basel mit 3,0 Prozent und Luzern mit 3,6 Prozent wesentlich niedrigere Zuwachsraten.

Wohnbevölkerung der Städte mit mehr als 50000 Einwohnern 1960 und 1970

Städte	Wohnbevölkerung am 1. Dez.		Veränderung 1960-1970	
	1960	1970	Grundzahlen	Prozent
Zürich	440 170	422 640	- 17 530	- 4,0
Basel	206 746	212 857	+ 6 111	+ 3,0
Genf	176 183	173 618	- 2 565	- 1,5
Bern	163 172	162 405	- 767	- 0,5
Lausanne	126 328	137 383	+11 055	+ 8,8
Winterthur	80 352	92 722	+ 12 370	+15,4
St. Gallen	76 279	80 852	+ 4 573	+ 6,0
Luzern	67 433	69 879	+ 2 446	+ 3,6
Biel	59 216	64 333	+ 5 117	+ 8,6

Bevölkerungszunahme in der Region

Die bisher aufgeführten Volkszählungsergebnisse bezogen sich stets auf das administrative Stadtgebiet, dessen Bevölkerungsentwicklung zwischen 1960 und 1970 durch einen Schwund der Einwohnerzahl gekennzeichnet war. Das Bild bliebe unvollständig, wenn nicht auch das Ergänzungsgebiet der Stadt in den Kreis der Betrachtungen einbezogen würde. Da die Stadt längst über ihre administrativen Grenzen hinausgewachsen ist, muss die Statistik dieser Entwicklung ebenfalls folgen und die umliegenden Gemeinden in den Kreis der Betrachtung einbeziehen. Die Zahlen für die Kernstadt sind daher zu ergänzen durch Angaben über die in ihrem wirtschaftlichen Einflussbereich liegenden selbständigen Vorortsgemeinden.

Die Abgrenzung des Gebietes der Agglomeration Zürich erfolgte auf Grund einer Vereinbarung zwischen dem Eidgenössischen Statistischen Amt, den Statistischen Ämtern des Kantons und der Stadt Zürich sowie dem Regionalplanungsamt des Kantons Zürich auf Grund der Volkszählungsergebnisse. Danach gehören im allgemeinen alle jene umliegenden Gemeinden zur Agglomeration Zürich, in denen mehr als ein Drittel aller Berufstätigen in der Stadt Zürich arbeitet und in denen die landwirtschaftliche Bevölkerung zudem nicht mehr als ein Fünftel der Einwohnerzahl ausmacht. Gemäss den Volkszählungsergebnissen von 1950 erfüllten 14 Gemeinden diese Bedingungen. Gemäss den Volkszählungsergebnissen von 1960 kamen weitere 25 Gemeinden hinzu, so dass die Agglomeration Zürich nunmehr ausser der Kernstadt insgesamt 39 Agglomerationsgemeinden umfasst.

Wie die nachstehende Tabelle zeigt, ist die Bevölkerung der 39 Agglomerationsgemeinden von 1960 bis 1970 um 81822 Personen oder um 47,9 Prozent

angestiegen. Die ganze Agglomeration Zürich, die am 1. Dezember 1970 675146 Einwohner zählte, hat sich zwischen den beiden Volkszählungen um 10,5 Prozent vergrössert.

In der nachstehenden Übersicht sind noch einige weitere, von der oben umschriebenen Agglomeration abweichende Regionen aufgeführt. Die Regionalplanungsgruppe Zürich und Umgebung (RZU) umfasst jene 70 Gemeinden, die dem Zweckverband für Regionalplanung Zürich angehören. Die Bevölkerung im RZU-Gebiet erhöhte sich von 697434 Personen bei der Volkszählung 1960 auf 791761 Einwohner am 1. Dezember 1970. Der Anstieg um 13,5 Prozent war somit noch etwas stärker ausgeprägt als in der Agglomeration Zürich. Ungefähr im gleichen Ausmass wie in der Agglomeration ist die Bevölkerung im Erschliessungsgebiet der Verkehrsbetriebe der Stadt Zürich gewachsen (+10,9 Prozent), das zwar mehr Gemeinden umfasst, aber bevölkerungsmässig etwas hinter dem Agglomerationsgebiet zurückbleibt.

Der im Auftrag der Behördendelegation für den Regionalverkehr Zürich ausgearbeitete Transportplan Zürich 1970 unterscheidet zwischen dem Metropolitangebiet, bestehend aus der Stadt Zürich und zwei Vorortsgürteln und dem erweiterten Transportplanbereich, der neben den Kantonen Zürich und Zug auch die angrenzenden Gebiete der Kantone Aargau, Schwyz und St. Gallen erfasst. Das Metropolitangebiet zählte bei der Volkszählung 1970 knapp 700000 Einwohner, die gesamte Transportplanregion gegen 1,5 Millionen. Während sich die Wohnbevölkerung zwischen 1960 und 1970 im ersten Vorortsgürtel um 45,9 Prozent und im zweiten Vorortsgürtel um 56,3 Prozent erhöhte, stieg sie in der ganzen Transportplanregion um 18,9 Prozent an.

Wohnbevölkerung nach Regionen 1960 und 1970

Gebiet	Zahl der Gemeinden	Wohnbevölkerung am 1. Dez.		Veränderung 1960-1970	
		1960	1970	Grundzahlen	Prozent
Stadt Zürich	1	440 170	422 640	- 17 530	- 4,0
Agglomerationsgemeinden	39	170 684	252 506	+ 81 822	+47,9
Ganze Agglomeration	40	610 854	675 146	+ 64 292	+10,5
Regionalplanung Zürich und Umgebung (RZU)	70	697 434	791 761	+ 94 327	+13,5
VBZ-Erschliessungsgebiet ¹	42	600 630	666 278	+ 65 648	+10,9
Transportplan Region Zürich					
Erster Vorortsgürtel	14	81 337	118 684	+ 37 347	+45,9
Zweiter Vorortsgürtel	33	100 006	156 262	+ 56 256	+56,3
Metropolitangebiet ²	48	621 513	697 586	+ 76 073	+12,2
Übriges Transportplangebiet	277	606 548	762 248	+155 700	+25,7
Gesamte Transportplanregion	325	1 228 061	1 459 834	+231 773	+18,9
Arbeitsmarktregion Zürich ³	141	828 265	979 211	+150 946	+18,2

¹ Erschliessungsgebiet der Verkehrsbetriebe der Stadt Zürich

² Stadt Zürich und beide Vorortsgürtel

³ nach Institut für Orts-, Regional- und Landesplanung ETH

Schliesslich ist in der vorstehenden Übersicht noch die Arbeitsmarktregion Zürich aufgeführt, die das Institut für Orts-, Regional- und Landesplanung an der ETH im Hinblick auf ein landesplanerisches Leitbild abgegrenzt hat.

Die Arbeitsmarktregion zählte 1970 gegen eine Million Einwohner; zwischen den beiden Volkszählungen 1960 und 1970 erhöhte sich ihre Wohnbevölkerung um rund 151 000 Personen oder um 18,2 Prozent.

Für Planungszwecke ist es notwendig, sich von der zukünftigen Bevölkerungsentwicklung in den verschiedenen Regionen ein Bild zu machen. Die nun verfügbaren Ergebnisse der Volkszählung vom 1. Dezember 1970 und die zwischen 1960 und 1970 eingetretenen Bevölkerungsverschiebungen bilden eine wertvolle Grundlage für eine allfällige Überprüfung derartiger Vorausberechnungen.

Dr. U. Zwingli